



Bärlocher
Gruppe

Leidenschaft in Stein gemeisselt

Journal

Herbst 2026

IM FOKUS

Steine für Mariastein

LEBEN MIT STEIN

Das verbindende
Element

WISSEN

Ein Meer wird Stein

AKTUELLES

Verstärkung im Team
Naturstein-Podcast

FUNDSTÜCK

Steinbruch-
Schnappschüsse

In dieser Ausgabe nehmen wir euch mit an einen besonderen Ort: Nach Mariastein im Kanton Solothurn, wo Fiorini dem Platz rund um die Gnadenkapelle eine neue Sprache gibt – in Stein, versteht sich. Ausserdem zeigen wir, wie Rorschacher Sandstein ein Zuhause prägen kann, erklären, wie unser Sandstein geologisch entstanden ist, und stellen neue Mitarbeitende vor.

Und dann ist da noch eine Nachricht, die mich besonders freut: Per 2027 stösst Alfredo Polti SA aus dem Calancatal zur Bärlocher Gruppe. Vania Polti geht in den wohlverdienten Ruhestand – Giovanni Polti bleibt dem Unternehmen weiterhin erhalten.

Und was gibt es sonst noch zu entdecken in diesem Journal? Die Begeisterung für den Stein – getragen von unseren Mitarbeitenden und geschätzt von unseren Kundinnen und Kunden.

Christian Bärlocher,
Inhaber und Geschäftsführer



Steine für Mariastein

«Wir gehen in den Stein», sagen die Menschen aus der Umgebung, wenn sie Mariastein im Kanton Solothurn besuchen. Die Benediktinerabtei ist der zweitwichtigste Marienwallfahrtsort der Schweiz – jährlich pilgern rund 250'000 Menschen hierher. Die Marienkapelle liegt im Fels, der Gnadenort selbst ist aus Stein geboren. Und so war es nur folgerichtig, dass auch der neue Klosterplatz in Stein gestaltet wird.

- An Ostern 2026 wurde der rund 4000 Quadratmeter grosse Platz feierlich eingeweiht. Wo einst Autos parkierten, laden heute acht Linden, ein Wasserspiel und ein weitläufiger Natursteinbelag zum Verweilen ein.

DIE SPRACHE DER FARBEN

Das Herzstück der Neugestaltung ist der Bodenbelag: Ein Steinteppich, der sich in einem subtilen Farbverlauf von Grau über Gelb zu Rot von der Zufahrt bis zur Basilika zieht. Die Farbe lenkt vom Profanen zum Sakralen, vom Weltlichen

zum Heiligen. Drei Steinsorten und sechs Farben kamen zum Einsatz, jede mit einer klaren Funktion im Gesamtbild (siehe Tabelle unten).

Dieses Konzept klingt einfach. War es aber keineswegs. Für jeden Bereich, jeden Übergang, jede Nuance brauchte es den richtigen Stein – in der richtigen Farbe, der richtigen Struktur, der richtigen Qualität. Und jemanden, der ihn findet.

Anteil	65 %	20 %	15 %
Steinart	Porphyr	Quarzsandstein	Gneis
Spezifikation	Trentiner Porphyr	Guber / Polardur	Luserna-Gneis
Herkunft	Italien	Schweiz und Spanien	Italien
Oberfläche	gespalten	gespalten, geschliffen und geflammt	gesägt und geflammt
Steinfarbe	rot, gelb, gelbgrau im Steinbruch sortiert	grau	hellgrau





Ganz natürlich fügen sich die Steine in den Ort ein, als hätten sie schon immer dazugehört.



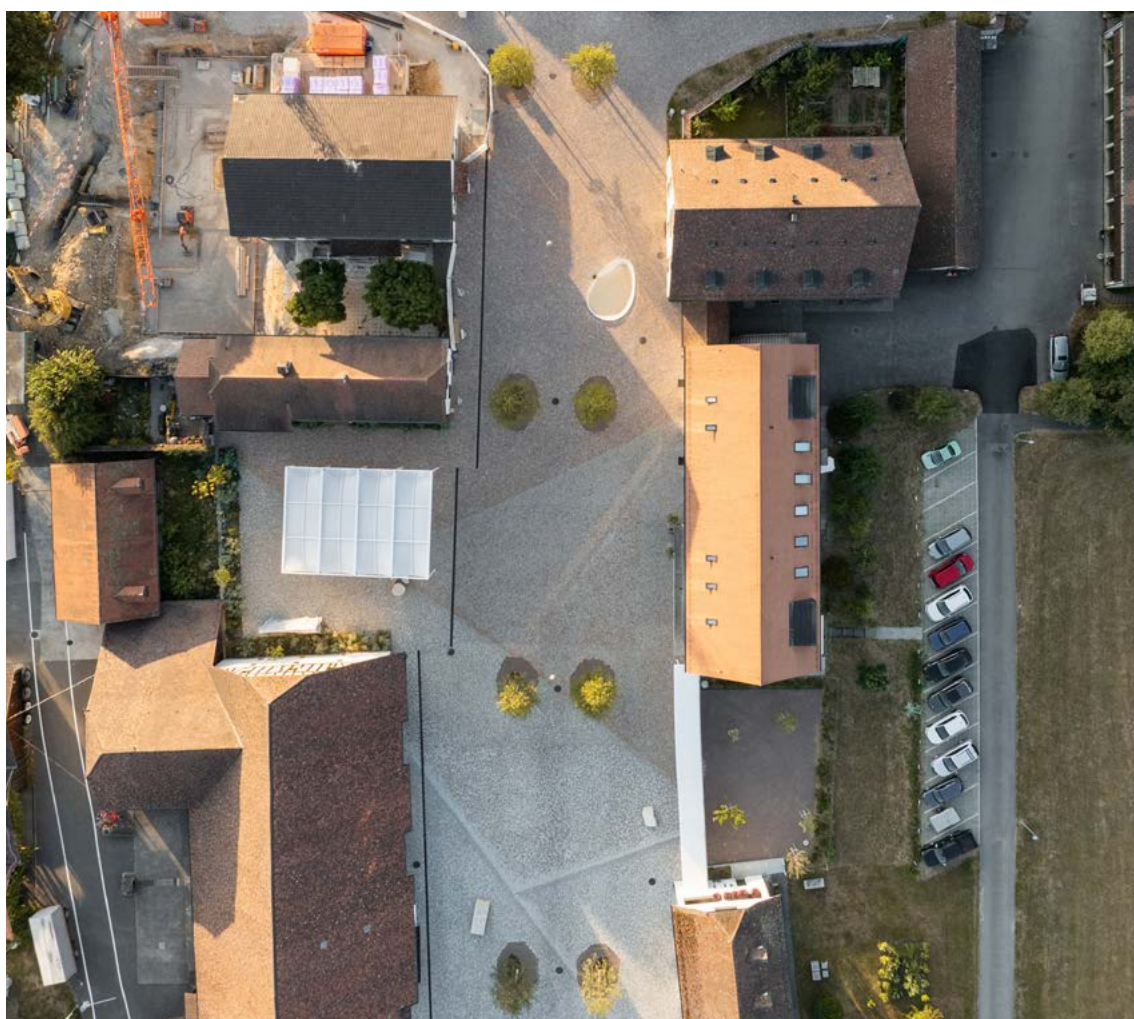
Genau 751 Tonnen Stein wurden für den Platz verbaut – das entspricht dem Gewicht von rund 125 Elefanten.

Fotos: Stefanie Würsch, Landschaftsarchitekturfotografie

FIORINI ALS PARTNER

Die Begleitung des Projekts startete schon früh. Bereits im Oktober 2023 – lange vor Baubeginn – sass Christian Bärlocher mit den Architektinnen Julia Hemmerling und Katharina Ehrenklaus von Atelier AEH, der Bauleitung Jacques Mennel und später mit der Denkmalpflege und Ausführenden am Tisch, um das Pflasterungskonzept zu besprechen. Welcher Stein für welchen Bereich? Welche Farbe, welche Körnung, welche Herkunft? Diese Fragen liessen sich nicht aus dem Katalog beantworten.

Fiorinis langjährige Beziehungen zu Steinbrüchen in der Schweiz und Europa machten es möglich, die richtigen Steine zu finden, zu bemustern und termingerecht zu liefern. Ein Projekt, das zeigt, was es bedeutet, Naturstein wirklich zu kennen – und die richtigen Partner zu haben.



Von Grau über Gelb zu Rot: Der Farbverlauf des Natursteinbelags führt die Besuchenden vom Profanen zum Sakralen.

Das verbindende Element

Das Haus von Andreas Müller und Karin Gerosa in Altstätten ist von aussen geprägt von Holz. Im Inneren übernimmt der Rorschacher Sandstein – als Boden, als Wand, als durchgehendes Element. Bis auf die Terrasse, dem Herzstück des Hauses, wo er auf das trifft, was Andreas' Leben ausmacht: Pflanzen.

- Wer das Haus betritt, spürt es sofort: Sandstein und Pflanzen prägen jeden Raum. Der Boden, die Wand, die sich vom Eingang durch das gesamte Innere zieht ... das Material setzt sich konsequent fort bis auf die Terrasse. Dort entspringt eine Aussendusche der Sandsteinwand, daneben ein Salzwasserpool – eine Oase, durchdacht bis ins Detail. Dass Andreas eine Gartenbaufirma (die Müller Gartengestaltung in Altstätten) in dritter Generation führt, erstaunt kaum. Auf der Terrasse hat er sich ausgelebt. «Ich habe die Bedingung gestellt, dass Andreas einen Ort braucht, an dem er wirklich abschal-

ten kann. Sonst hätte ich nicht mit ihm gebaut, direkt neben der Firma», erklärt Karin Gerosa, Andreas' Partnerin.

Ihr Zuhause ist – auch wenn sie gerne reisen – ihr liebster Ort. Dort geniessen sie, empfangen Freunde und manchmal auch Kundschaft. Denn die Terrasse spricht für sich. Wobei Kundschaft und Freundschaft bei Andreas ohnehin Hand in Hand gehen: «Das bereitet mir Freude, das macht das Geschäft für mich aus. Wenn ich unterwegs bin und einen speziellen Baum sehe, denke ich direkt an jemanden, zu dem er passen würde.»



Für Andreas und Karin ist ihr Zuhause ein Wohlfühlort – geprägt durch Stein, Holz und Pflanzen.



Rorschacher Sandstein als Bodenbelag und Wandverkleidung im Hauseingang: regional, warm, dauerhaft.

REGIONALITÄT UND REIFE

Und warum Sandstein im Zuhause? Warum Bärlocher? «Für mich ist klar: Wenn irgendwie möglich, kaufe ich regional ein. Pflanzen wie auch Baustoffe. Natürlich gibt es auch schöne Steine aus dem Ausland, aber aus ökologischer Sicht versuche ich das zu vermeiden. Und weil ich das lokale Gewerbe unterstützen möchte.» Dazu kommt die Überzeugungskraft des Materials selbst: Pflanzen und Stein gehören zusammen; beides ist in seinem Leben zentral. Stein gibt Wärme, strahlt sie aus, macht Räume lebendig. Aber man muss ihn mögen, denn er verändert sich. Er bekommt Patina. «Es ist wie mit gutem Wein: Vielleicht braucht es eine gewisse Reife, um ihn wirklich schätzen zu wissen.» Andreas und Karin lieben Naturmaterialien. Und sie lieben ihr Zuhause – aus beidem haben sie eins gemacht.



AUCH IM SHOWGARTEN DER MÜLLER
GARTENGESTALTUNG
ÜBERZEUGT DER SANDSTEIN – ALS
MATERIAL, DAS GARTEN UND
HANDWERK VERBINDET.



Ein Meer wird Stein

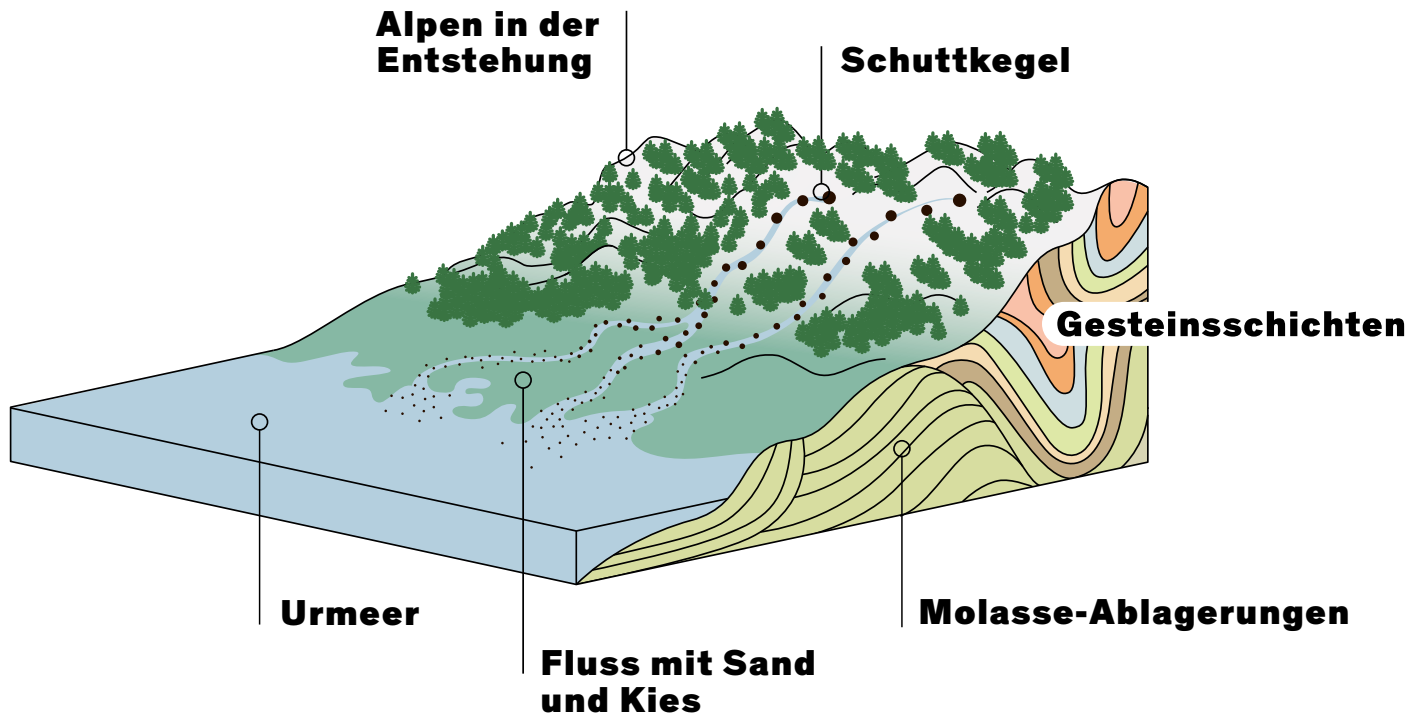
Gestein kann auf drei grundlegend verschiedene Arten entstehen. Es erstarrt aus glühender Schmelze (magmatisch), es wird tief in der Erde unter Hitze und Druck umgewandelt (metamorph) oder es wächst über Jahrmillionen aus abgelagertem Material (sedimentär). Der Rorschacher Sandstein gehört zur dritten Gruppe der Ablagerungsgesteine.

- Die Entstehung des Steins geht auf das Miozän zurück, einer Zeitspanne, die vor etwa 23 Millionen Jahren begann und vor rund 5,3 Millionen Jahren endete. Damals lag der ganze Bodenseeraum unter einem flachen, subtropischen Meer – dem sogenannten Urmeer.



In etwa so könnte es in Staad vor 23 Millionen Jahren ausgesehen haben.

Vor 23 Millionen Jahren



Das heutige Staad, Heimat des Rorschacher Sandsteins, befand sich unter Wasser. Die noch jungen Alpen türmten sich Stück für Stück auf. Dieser Prozess löste aus, dass Felsbrocken abbrechen und mit den Flüssen Richtung Meer transportiert wurden. Je feiner das Gestein, desto weiter wurde es gespült; feiner Sand lagerte sich auf dem Meeresgrund ab. Über Jahrmillionen schoben sich immer neue Schichten darüber. Ihr Druck und aus dem Wasser gelöster Kalk als Bindemittel verfestigten den losen Sand allmählich zu festem Stein.

Vor rund 7 Millionen Jahren kam zusätzlich Bewegung ins Bild. Der Schub der afrikanischen Erdplatte von Süden hob die Gesteinsschichten an und stellte sie schräg. So gelangte der Sandstein näher an die Oberfläche und das Meer ging zurück. Seine Überbleibsel – die Gewässer der Alpennordseite – sind noch heute Teil unseres Landschaftsbilds.



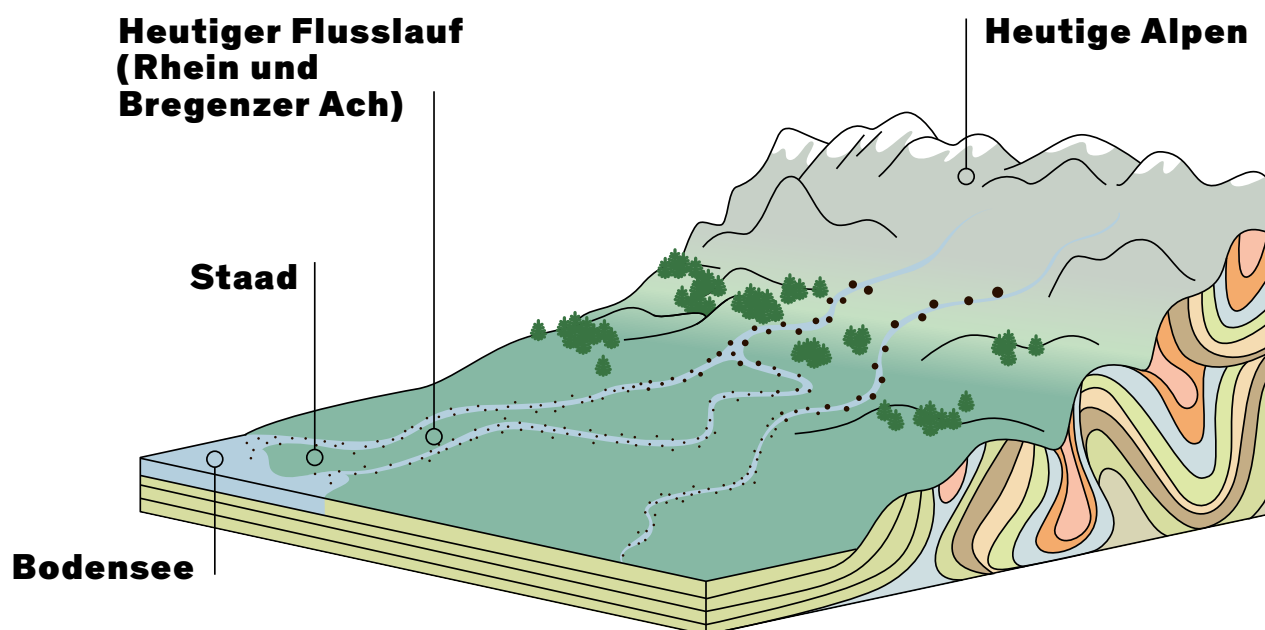
Detailaufnahme des Rorschacher Sandsteins. Die Zusammensetzung der einzelnen Körner ist gut erkennbar.



Die Rippelmarkenstruktur findet sich oft im Steinbruch. Es handelt sich um die in Stein geformte Oberfläche des Millionen Jahre alten Meeresbodens.



Aus dem über Jahrmillionen abgelagerten Sandsteinfels lassen sich heute Blöcke herauschneiden.



Ein Gedanke, der einen beim nächsten Blick auf den Stein nicht mehr loslässt: Was einst Meeresgrund war, prägt seit Jahrhunderten unsere Bauten. Aus Rorschacher Sandstein entstanden der Turm des Konstanzer Münsters, Teile des Munot in Schaffhausen und die Hafenanlagen von Rorschach und Lindau. Bis heute findet er seinen Platz in Gärten und an Fassaden, auf Treppen und Plätzen, in der Restaurierung alter Sandsteinelemente – und dank seiner feinen, gleichmässigen Struktur sogar in der Bildhauerei.



Hafenanlage Lindau

Foto: Markus Mainka



Konstanzer Münster

Foto: Ulf Nammert

Verstärkung im Beratungsteam

- Der Weg zum Naturstein war nicht geradlinig – und genau das macht Manuel Eberle aus. Nach einer KV-Lehre zog es ihn nach draussen: Eine Landschaftsgärtnerlehre folgte, dann der Zufall, der ihn in den Natursteinhandel führte. Jahre im Innen- und Aussendienst, bis ein gemeinsames Projekt die Verbindung zu Bärlocher brachte. Seit April verstärkt er als Berater und Verkäufer das Team – von seinem Büro in Embrach aus betreut er Kundinnen und Kunden in der ganzen Schweiz. «Ich bin kein klassischer Verkäufer, mir geht es um Beratung. Naturstein verändert sich, hat Charakter. Das muss man wissen und erklären können.» Wenn Manuel nicht unterwegs ist, gilt seine Zeit der Familie. «Meine Kinder und meine Partnerin sind mir sehr wichtig, mit ihnen verbringe ich die meiste Freizeit.»



Frischer Wind bei Awag



- Kevin Fischer ist seit Februar 2026 Bauführer bei Awag. Der gelernte Maurer durchlief den klassischen Weg: Vorarbeiter, Polier, Bauführung – zuletzt war er im Bereich Umbau tätig. Bei Awag kam der Schritt in die Natursteinbranche. Seither ist vieles anders: «Sobald es Richtung Endprodukt geht, ist Perfektion gefragt.» Als Bauführer koordiniert Kevin mehrere Baustellen gleichzeitig, instruiert sein Team und ist den Tag über meist vor Ort. Zwischenmenschliches ist ihm dabei genauso wichtig wie Präzision. «Wenn man es mit den Menschen gut hat, findet man meist auch einen Weg.» Und nach Feierabend? Fährt er gerne Motorrad, setzt eigene Bauprojekte zu Hause um und geht wandern. «Wenn ich nichts anderes höre als die Vögel und den Wind, dann komme ich zur Ruhe.»

Natursteingespräche im Steinbruch



- Pro Naturstein bringt Architektur und Naturstein ins Gespräch: Bei den «Natursteingesprächen im Steinbruch» treffen geladene Gäste aus Architektur und Landschaftsarchitektur auf Naturstein-Experten; aufgezeichnet mitten im Steinbruch in Staad, mit Christian Bärlocher als Host. Dreimal jährlich, nicht nur hörenswert, sondern auch sehenswert. Überall, wo es Podcasts gibt – oder auf pns.ch.

Steinbruch- Schnappschüsse



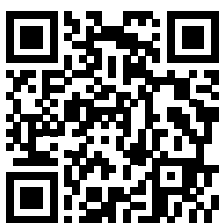
- Beim letzten Wettbewerb haben wir die Mitarbeitenden der Bärlocher Gruppe gefragt: Wie sieht euer Blick auf den Steinbruch aus? Gesucht waren die schönsten Steinbruch-Szenen – der Sonnenaufgang über dem Steinbruch, der Laubfrosch auf dem Felsvorsprung, die Arbeit mit Stein. Danke an alle, die mitgemacht und ihre Aufnahmen eingereicht haben.

Das schönste Bild stammt von Rafael Manuel Carreira Silvestre, CNC-Fräser bei Awag.

Man sieht einen Mitarbeiter von Fiorini beim Flammen einer Blockstufe. Durch das Flammen wird die Oberfläche der Blockstufe rutschfest, da sich durch die Hitze kleine Stücke abspalten und die Oberfläche rau wird.

Der Gewinn ist eine Actionkamera, mit der sich die nächste Szene im Steinbruch perfekt einfangen lässt.

Fotowettbewerb: eure Projekte mit der Bärlocher Gruppe



Teilnahme über das
Webformular

- Ob im Steinbruch oder im Werk, an der Messe oder auf der Baustelle, im Team oder mit der Kundschaft: Diesmal sind alle eingeladen, ihren schönsten Bärlocher-Moment zu teilen. Wir freuen uns auf die Einsendungen. Reicht euer Foto bis zum 31. Oktober 2026 ein. Das ausgewählte Motiv erscheint im nächsten Journal. Als Preis winkt ein Sandstein-Weinkühler und sechs Flaschen Wein.

Awag, Bärlocher und Fiorini verbindet die Passion für Stein. Drei Unternehmen, die sich in verschiedenen Bereichen rund um Natur- und Kunststein bewegen – und dabei ihre gemeinsame Leidenschaft in Stein gemeisselt haben. Wo andere Material sehen, erkennen wir Potenzial.

Awag plant und realisiert Projekte mit Natur- und Kunststein – von der Renovation über Fassadenneubauten bis zum Innenausbau. Im Werk im Fuchsloch entstehen massgeschneiderte Elemente aus Beton und Kunststein.



Awag

Bau und Renovation
Kunststein und Beton
awag.swiss

Seit 1890 baut Bärlocher im eigenen Steinbruch Rorschacher Sandstein ab. Die Wertschöpfung endet aber nicht beim Abbau von Rohblöcken: Bärlocher verbindet digitale Steinbearbeitung mit traditionellem Steinmetzhandwerk.



Bärlocher

Rorschacher Sandstein
Steinhauerei
baerlocher.swiss

Auf 2000 m ü.M. baut Fiorini den San Bernardino Gneis ab – ein Klassiker. Daneben handelt das Unternehmen mit ausgewählten Natursteinen, aus der Schweiz und Europa, und fertigt Einzelstücke sowie Kleinserien im eigenen Werk.



Fiorini

San Bernardino Gneis
Natursteinhandel und Produktion
fiorini.swiss

Bärlocher Journal #16
September 2026

Erscheint zweimal jährlich
© 2026 Bärlocher Gruppe GmbH

Bärlocher Gruppe GmbH
Steinbruchstrasse 6
9422 Staad
+41 71 858 60 10
info@baerlocher.swiss

Herausgeber

Bärlocher Gruppe GmbH

Konzept, Text und Gestaltung

Alltag Agentur, St. Gallen

Bilder

Wenn nicht anders erwähnt

Bärlocher Gruppe und

Alltag Agentur

Druck

Niedermann Druck AG

Papier

Perlen Value